

immerzu auf ihre Röcke schauten, die sich am Boden so komisch steif bauschten. "Arme Seelen helft mir", habe sie ganz still gebetet, und sie hätten ihr geholfen. Sie habe solche Angst gehabt, dass sie nachher ihre Freundin fragen musste, wieviele Finanziere denn eigentlich am Gartenzaun gestanden wären. So blind vor Angst sei sie gewesen.

## Fada-Türkastroh

Ein anderer Schellenberger wurde in Feldkirch nach einer längeren Beschattung geschnappt. Bei der Verhaftung konnte er noch einem Bekannten zurufen: „Fada-Türkastroh!“

Der Bekannte meldete das im Schellenberg, konnte sich aber keinen Reim darauf machen. Im Schellenberg aber dachte seine Frau über diese Worte nach. Ja, Türkastroh stand in ihrer Tenne. Sie untersuchte es und fand für viele hundert Franken Faden versteckt. Die Spulen brachte sie sofort ins Nachbarhaus, da sie eine Hausdurchsuchung befürchtete. Und richtig!

Am Abend waren drei Finanziere mit dem Gemeindevorsteher da. Sie suchten und fanden nichts. Nach drei Tagen wurde der Schellenberger wieder freigelassen. Als Dank gab er seinem Österreicherischen Bekannten, der die Botschaft überbracht hatte, 50 g Sacharin.

## Die Katze lässt das Mäusen nicht.

Ein Schellenberger kam mit der Firma Weiss in Verbindung, er solle 100 kg Stricknadeln nach Österreich einschmuggeln. Die Sache war aber ausgekommen, bevor sie ausgeführt worden war. So wurden er und seine Frau nach Vaduz geladen. Die Frau wurde zuerst verhört und dann um 2 Uhr wieder freigelassen. Beim Vaduzer Hof wollte sie auf ihren Mann warten. Er kam aber nicht.

Um 6 Uhr kam ein Gerichtsdienere und sagte ihr, der Mann sei wegen Verdunkelungsgefahr in Haft behalten worden. Der Mann hatte ihr gar nicht gesagt, warum sie zum Verhör nach Vaduz mussten.

Nach 2 Wochen sickerte langsam etwas durch. Die Frau ging nach Feldkirch und konnte den Finanzieren eine Bescheinigung der Firma Weiss vorzeigen, dass der Mann gar nichts geschmuggelt habe. Damit konnte sie erreichen, dass der Mann 3 Wochen nach der Verhaftung freigelassen wurde.

An diesem Abend warteten die ganze Familie und ein paar Freunde im Schellenberg auf die Rückkehr des Vaters. Ein gehöriges Fest sollte gefeiert werden. Alles wartete. Es wurde 1 Uhr, es wurde 2 Uhr, aber ... er kam nicht. Um Viertel vor 3 Uhr hörten sie plötzlich ein Pochen an der Haustüre.

Draussen stand der Vater, vollkommen durchnässt, beladen mit Radmänteln und Schläuchen.

"Ja, wo hast du denn die her?" staunte seine Frau. Gemächlich zog er seine Pfeife aus der Tasche, zündete sie an und puffte den Rauch in die Luft.

Das sei so gewesen: Als er aus der Haft entlassen worden sei, habe er das Fahrrad genommen,